

Nr. 58.

Dienstag

den 17. Mai.

Sauerländischer Anzeiger

1898

62. Jahrgang

Zugleich

Amfliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amfliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“

Für die Monate Mai und Juni
nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Der Getreidemangel.

welcher in Deutschland sich in hohen Getreidepreisen, sonst aber noch nicht in beunruhigender Weise geltend macht, beginnt in England, Spanien, Italien u. eine ernste und schwere Gefahr zu werden. Russische und englische Blätter schlagen zur Verhütung größerer Kalamitäten vor, Europa möge sich hinsichtlich der Getreideversorgung von Amerika emancipieren und es müßten in Europa staatliche Getreidevorräte gebildet werden. Dazu bemerken die „B.N.R.“: „Die Idee der Schaffung von Getreide-Reservebelagern für den Nothfall ist nicht neu und hat sicher einen berechtigten Kern; die Ausführung ist jedoch schwierig. Würde eine solche europäische Aktion mit der Spitze gegen Amerika ins Werk gesetzt, so käme das in erster Reihe Rußland, als dem bedeutendsten Getreide-Exportland Europas, zu statten, insofern bei der Anlegung der Vorräte besonders russisches Getreide heranzuziehen wäre. England dürfte sich über kaum auf eine Auktion einlassen, die es bezüglich der Getreidezufuhr mehr von Rußland als von Amerika abhängig machte. Andererseits hat es Rußland trotz seiner Ueberproduktion an Getreide nicht einmal verstanden, im eigenen Lande die Hungersnot hinzuhalten. Aber nicht

nur für einen Kriegsfall könnten staatliche Getreide-Reservevorräte nützen, sie wären auch in hohem Maße werthvoll, wenn man damit ein Mittel in die Hand bekäme, den spekulativen Auswüchsen im Getreideweltmarkt entgegenzutreten. Wenn wir in Deutschland staatliche Reservevorräte anlegen, so könnte beim Anlauf in Zeiten niedriger Getreidepreise zum Nutzen der heimischen Landwirtschaft in die Preisbildung anregend eingegriffen werden, bei eintretender Noth dagegen öffnet der Staat seine Magazine. Wenn gleich diese Einrichtung angesichts der modernen Verkehrsverhältnisse nicht so leicht durchgeführt ist, so wird nach dieser Richtung hin doch irgend etwas geschehen müssen, und hoffentlich findet sich ein Weg, aus den gemachten Erfahrungen praktische Maßregeln ins Werk zu setzen.“

— Graf Kanitz hat angesichts der jetzigen Getreidepreistreiberien im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, ob die Regierung Maßregeln beim Bundesrath beantragen will, welche geeignet sind, im Falle eines künftigen Krieges 1. die Getreideversorgung Deutschlands sicher zu stellen, 2. einer übermäßigen Verteuerung des Getreides vorzubeugen.

Aus der 5 Milliarden Kriegs-Entschädigung, welche Frankreich im Jahre 1871 an Deutschland zu entrichten hatte, wurden bekanntlich, abgesehen von anderen Aufwendungen, auch sogenannte Reichsfonds begründet. Von diesen Reichsfonds ist der für die Reichseisenbahnen bestimmte schon seit längerer Zeit verbraucht. Der Reichsfestungsbaufonds ist gleichfalls verendet und erscheint nur noch regelmäßig insofern in dem Rechnungswesen des Reichs, als unter

den sonstigen außerordentlichen Dedungsmitteln bei den Einnahmen in den einzelnen Etats stets Summen verwendet werden, die Rückstellungen auf die aus dem Reichsfestungsbaufonds geleisteten Vorschüsse darstellen. Der dritte dieser Reichsbaufonds, der Reichstagsgebäudefonds, hatte Ende März 1898 noch einen Bestand von 637 400 Mk., diese Summe ist von einem Bestande von annähernd 80 Millionen Mark am Ende Februar 1874 übriggeblieben und wird nun durch die Ausschüttung des Reichstags vollständig verbraucht werden. Weit dauerhafter als die Reichsbaufonds haben sich die beiden andern, gleichfalls auf die obige Veranlassung zurückzuführenden Reichsfonds, der Kriegsfonds und der Invalidenfonds erwiesen. Der Kriegsfonds, der nur zu Ausgaben für Zwecke der Mobilmachung verwendet werden darf, ist im Juliusturm in Spandau in seiner alten Höhe von 120 Millionen Mark unangerührt vorhanden. Der Invalidenfonds hat allerdings beträchtlich abgenommen, weist aber noch immer mehr als die Hälfte seines früheren Bestandes auf. Aus der französischen Kriegskostenentschädigung wurden für diesen Fonds ursprünglich 561 Mill. Mark entnommen. Ende März 1898 setzte sich sein Bestand aus 405 421 950 Mark und 297 850 G. süddeutscher Währung zusammen.

Politische Nachrichten.

— Die Pariser Zeitungsstimmen mehrten sich, die Spanien rathen, Kuba aufzugeben und Frieden zu schließen, da es einen vollkommen aussichtslosen Krieg nicht zur Erlangung irgend eines denkbaren Vorteils, sondern einzig um des Ehrenpunktes willen fortsetze.

Meine erste chinesische Mahlzeit.

Wir entnehmen den nachfolgenden Abschnitt dem im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschienenen Werke: China und Japan, Reisen, Studien und Beobachtungen von Ernst von Hesse-Wartegg. Der Preis dieses reich illustrierten Gesammtwerkes beträgt 18 Mark.

In den ersten Tagen meines Aufenthalts in Canton machte ich die Bekanntschaft eines der reichsten und vornehmsten Kaufherren der chinesischen Millionenstadt und stattete ihn in seinem aus Duzenden von Hallen und Häusern bestehenden Heim meinen Besuch ab. Raum war ich wieder in mein Hotel, auf der Insel Schamin gelegen, zurückgekehrt, so fand sich auch schon ein langbezofter Bote mit einem großen roten Papierblatt bei mir ein, auf welchem einige chinesische Hieroglyphen verzeichnet waren. Mein Dragoman las: „Am 6. Tage des Mai wird ein begehrenswürdiges Fest das Licht deiner Gunst erwarten. Grüße von L. E.“ — also eine Dinereinladung, wie ich sie gewünscht hatte. Nur war die Stunde nicht angegeben. Mein Dolmetscher erklärte mir, diese würde später mitgeteilt werden. Am Morgen des 6. Mai erschien in der That wieder ein Diener mit einer zweiten roten Karte, auf welcher die Speisestunde, 7 Uhr Abends, angegeben war.

Als ich eine halbe Stunde früher im Be-

griff stand, meine Sänfte zu besteigen, erschien ein Abgesandter meines Gastgebers, um mich nach dessen Hause zu geleiten. Am Eingange zu seiner mit einer hohen grauen Ziegelmauer umschlossenen Wohnung empfing mich der Wirth in eigener Person mit einer tiefen Verbeugung, indem er gleichzeitig die zusammengeballten Hände zur Stirne erhob. Er war in einen langen Talar von schwerer Seide gekleidet und trug auf seinem bezopften Haupte den schilbförmigen Tartarenhut mit langer roten Seidequaste. In seinem Empfangsalon, geschmückt mit herrlichen Ebenholzschnitzereien, Lampen und Vasen mit künstlichen Blumen, befanden sich bereits einige chinesische Gäste, sowie ein junger Engländer, der mit mir auf demselben Schiffe nach Canton gekommen war. Wir wurden allen Anwesenden vorgestellt, und diese beeilten sich, die gewöhnliche Frage an uns zu richten, welches denn unser ehrenwerthes Alter wäre. Vor mir, dem Vierziger, machten die Zopfräger tiefere Verbeugungen als vor dem viel jüngeren Engländer. Natürlich mußten auch wir uns nach dem ehrenwerthen Alter der Chinesen erkundigen. Mr. Clark, mein Engländer, schien überrascht, als unser Gastherr im sein Alter als Sechziger nannte, und auf die Frage nach der Ursache seines Staunens ließ Clark ihm sagen, er sähe viel jünger aus, er hätte ihn nicht für so alt

gehalten. Konfirmation auf allen Gesichtern. Diese europäische Höflichkeitsform zog hier entschieden nicht, Clark hätte besser gethan, ihm zu sagen, daß er ihn für einen Achtziger hielte. Während es in Ländern, die uns Europäern näher liegen, Sitte sein soll, daß besonders die Damen sich einige Jährchen von ihrem Alter abzwaden, hören es die Chinesen sehr gerne, wenn man ihnen ein paar Jahre mehr giebt.

Sieben Uhr. Schon hatten wir auf Damen-gesellschaft verzichtet, als plötzlich aus dem benachbarten Raum sechs höchst elegant gekleidete junge Damen trippelten, mit Füßchen kaum so groß wie mein Zeigefinger, mit Perlen-schnüren und Schmetterlingen in dem glattge-kämmten, glänzend pomadisierten Haar, weißge-schminnten Gesichtern und brennroten Lippen, reizend kleine Wesen, deren Erscheinen sofort alle Gesichter aufheiterte. Hinter ihnen kamen eben-soviele noch jüngere Mädchen in einfacherer Kleidung einher, die an der Thüre stehen blieben. Jede hielt eine Wasserpfeife und eine glim-mende Bunte in der Hand. Sie waren die Dien-nerinnen der Damen.

Der Ausdruck Dame ist hier nicht recht ge-wählt, denn die Frauen der Chinesen sind bei den Mahlzeiten, an welchen andere Männer, ob Chinesen oder Europäer, theilnehmen, niemals



Maria-Zeller

zeller

en-

Tropfen,

wirkend bei Krank-
s Wagens, sind ein
ntbehrliches =
tbekanntes
u. Volksmittel
ittlosigkeit, Schwäche
ens, überreichendem
ähung, saurem Auf-
it, Sodbrennen, über-
Schleimproduction,
Gel und Erbrechen,
mpj, Hartleibigkeit
opfung.
Kopfschmerz, falls er
n herrührt, Ueberladen
us mit Speisen und
Wärmer, Leber- und
idalleiden als Heil-
ittel erprobt.
nannten Krankheiten
die Maria-Zeller
Tropfen seit vielen
if das Beste bewährt,
erte von Zeugnissen
Preis à Flasche sammt
anweisung 80 Pfg.,
he Mk. 1.40. Central-
urch Apotheker Carl
pothete zum „König-
n“, Wien I Fleisch-
malls Apotheke zum
el“, Kremier (Mähren).
ittet die Schutz-
d Unterschrift zu
aria-Zeller Wagen-
ind echt zu haben in
i R. Gehaus.
oth. R. Destréich.
Mos 15,00 Zimmt-
Fenchel-Samen, Anis-Samen
eltholz, Calmuswurzeln
ntianwurzel, Rhubarb-
rs. Weingeist 60% bis

ur M. 3.20.

Postkoll
änder
ger □ Käse

3 Mark ab hier.

ner, Neumünster i. S.

gltige Bezugsquelle für
oppelt gereinigte und ge-
liche

federn.

reit, gegen Nachn. Jedes
ute neue Bett-
f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk.,
1 Mk. 40 Pfg.; Feine
annen 1 Mk. 60 Pfg.,
Pfg.; Polarfedern:
n., weiß 2 Mk. 30 Pfg.,
Silberweisse Bett-
m. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.,
chinesische Ganz-
antastig) 2 Mk. 50 Pfg.,
ung zum Rosenprelle-
mindestens 75 Mk. 60 Pfg.,
s bezet. in. geschliffen.
in Herford in Westf.

St o m. Nach den letzten Nachrichten, welche der Regierung zugegangen sind, herrscht im ganzen Königreiche vollständige Ruhe.

— Mit Nitroglycerinbomben sollen die Amerikaner bei Manila geschossen haben, nicht mit Petroleumbomben, wie es zuerst hieß. Wie nämlich ein amerikanischer Ingenieur der „Globe, Handelsz.“ mittheilt, sind die Kreuzer der Flotte der Vereinigten Staaten mit sog. Nitroglycerinkanonen bewaffnet. Daß man hierüber noch nichts gehört, ist nicht verwunderlich, da über diese Erfindung großes Stillschweigen beobachtet wird. Die Geschosse bestehen aus Bomben, die mit einer geheim gehaltenen Sprengmasse von furchtbarer Zerstörungskraft geladen sind. Sie sind die Erfindung eines Italieners, von dem die Regierung der Vereinigten Staaten das Geheimniß vor einer Reihe von Jahren gekauft hat. Jeder Schuß mit dieser Sprengmasse soll 8000 Dollars kosten.

Washington. Wie verlautet, sind von den hiesigen Vertretern der Großmächte Verhandlungen zur Vermittelung des Friedens eingeleitet worden. Wenn jetzt Spanien den Krieg abbricht und die Unabhängigkeit Kubas anerkennt, dann will sich angeblich Amerika mit 200 Millionen Kriegsschadigung begnügen.

— Vom westindischen Kriegsschauplatz sind endlich positive Nachrichten eingetroffen. Sie melden einen neuen Erfolg der Amerikaner. Am 14. d. M., Donnerstag, mit Sonnenaufgang hat das Geschwader des Admirals Sampson das Bombardement von San Juan, der Hauptstadt von Portorico, eröffnet und die Stadt neuesten Meldungen zufolge in einen Trümmerhaufen verwandelt. Von einem Eingreifen der spanischen Flotte ist in der Meldung mit keinem Wort die Rede. Die obige Nachricht wird durch nachstehende als nicht zutreffend bezeichnet: Die Hauptstadt Portoricos, die nach den ersten Berichten aus amerikanischer Quelle in Schutt und Trümmer geschossen sein sollte, steht nach spanischen Berichten unverfehrt und aufrecht, jeder Ziegel befindet sich noch an seiner Stelle; auch nachträgliche amerikanische Meldungen geben zu, daß von einer Zerstörung San Juans nicht die Rede sein kann. Richtig aber scheint es zu sein, daß Admiral Sampson das Bombardement ohne vorausgegangene Ankündigung eröffnet hat, was eine schwere Verletzung des Völkerrechts bedeutet. Im spanischen Senat wurde der Entrüstung hierüber lebhafter Ausdruck gegeben.

Washington. Die Postverwaltung verfügte die Beschlagnahme der für den früheren spanischen Gesandten Vernabe bestimmten Postfächer. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Dokumenten aus verschiedenen Theilen des Landes wurden der Geheimpolizei zugestellt. Aus denselben soll ein weitgehendes Spioniersystem mit Instruktionen, die aus Kanada gesandt seien, ersichtlich sein. Diese Thatfache wurde dem bri-

zugegen. Da aber die Bewohner des Reiches der Mitte bei solchen Festlichkeiten sich auch gerne unterhalten, so ziehen sie an Stelle ihrer Frauen öffentliche Sängerinnen bei, von jener Sorte, welche nach unseren Anschauungen den Namen Dame nicht verdienen. Nicht etwa, daß die anwesenden Chinesinnen sich irgend welche Freiheiten in der Toilette oder im Benehmen gestattet hätten. Beileide nicht. Ihre langen, blauweiden Gewänder, über und über mit den köstlichsten Stickereien bedeckt, reichten vom Halse bis an die Knöchel, und niemals würde sich bei solchen Gelegenheiten auch die Schlimmste dieser Blumen nur halb so viel Toilettefreiheit erlauben wie unsere Damen der Gesellschaft. Die sechs Blumen unserer Tafelrunde gebärdeten sich sitzhaft und bescheiden, und als endlich der Gastherr uns einlud, den Speisesaal zu betreten, trippelten sie alle zusammen uns Männern nach. In China würde es für Verrücktheit oder gar Unverschämtheit angesehen, wollte man einer Dame den Arm reichen, um sie zu Tisch zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

tischen Botschafter Pauncesote unterbreitet, welcher der britischen Regierung empfehlen dürfte, Vernabe sowie die spionagetreibenden Spanier aufzufordern, das kanadische Gebiet zu verlassen.

Peking. Dem Prinzen Heinrich wurde bei seiner Ankunft mittels Sonderzuges ein glänzender offizieller Empfang bereitet. Eine ungeheure Menschenmenge war zusammengekömmt.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Unsere Stadtvertretung hat einen sehr lobenswerthen Beschluß gefaßt, indem sie einen Betrag von 2500 Mark bewilligte zur Gleichstellung der Gehälter für die Herren Lehrer des hiesigen Gymnasiums mit denen an Königl. Anstalten.

— Zum Wahlcommissar des Reichstagswahlkreises Brilon-Kippstadt wurde der Landrath von Kippstadt, Geheimrer Regierungsrath Freiherr von Werthern ernannt.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. In Wien starb der hier geborene Kommerzienrath Leo Arnoldi im 56 Lebensjahre. Früher preussischer Offizier, ging er zunächst nach Brasilien, wo er acht Jahre hindurch große technische Bauten ausführte. Nach Deutschland zurückgekehrt, baute er in Thüringen, Westfalen, Baden und Hessen Tunnels und Eisenbahnen, ebenso später in Ungarn. Seit 1892 war er vorzugsweise in Oesterreich thätig, wo die Schneebergbahn sein letztes Werk ist.

— Eine in ihrer Art seltene Feier vollzog sich kürzlich in der Ueberwasserkirche zu Münster. Dort traute ein Franziskanerpater seine Schwester, während ihm seine beiden jüngeren Brüder ministrirten. Ein vierter Bruder der Braut war als Brautsführer anwesend.

— Ein schweres Unglück ereignete sich zu Rassel. Zwei Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren, ein Knabe und ein Mädchen, hatten sich im sog. „Ziegenstall“ nach der Fulda zu eine Schaukel hergerichtet. Plötzlich verloren sie beide den Halt und wurden in die hochgehenden Wogen geschleudert, in denen sie verschwanden, ehe Hülfe gebracht werden konnte.

— Das Unteroffizierkorps der zweiten Eskadron des Bonner Husaren-Regiments spielte gemeinschaftlich ein Los der preussischen Klassenlotterie. Groß war deshalb bei den Betheiligten die Freude, als ihnen die Nachricht zuging, daß ihr Los mit einem Gewinn von 100000 Mark gezogen worden.

— Die Stadtverordneten in Köln bewilligten dem Verein zur Verschönerung des Siebengebirges eine Unterstützung in Höhe von 100000 Mark. Der Verein soll diesen Betrag zur Erhaltung des Siebengebirges in seiner jetzigen Gestalt verwenden.

S o m m e r d a. Ein merkwürdiges Verhängniß scheint über einer sonst ehrenwerthen Familie hier obzuwalten. Im Mai 1892 ging die noch junge Frau des Landwirths Rehmus, ihr 1 Jahr altes Kind mitnehmend, in die Unstrut; beide wurden alsbald als Leichen herausgeholt. Im Juni 1894 wurde die Mutter der Selbstmörderin als Leiche aus der Unstrut gezogen. Am 4. d. ertränkte sich der Vater, der Landwirth Hänel, 76 Jahre alt, und am 7. d. ging die Tochter in die Unstrut. Sie wurde indes noch rechtzeitig herausgezogen und, wenn auch mit großer Mühe, ins Leben zurückgebracht.

Handel und Industrie.

Berlin. Der „Post“ wird von informierter Seite geschrieben, daß der spanisch-amerikanische Krieg sich auch hier im Exporthandel fühlbar mache. Die Schädigung, welche hiesige Exportfirmen hauptsächlich von Amerika her erleiden, sind ganz enorm. Tag für Tag werden in Auftrag gegebene Waren abbestellt, während neue

Aufträge nach Amerika völlig ausbleiben. Die Verluste, welche Deutschland durch den Krieg erleidet, dürften sich auf viele Millionen beziffern.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Mancherlei Ursachen erfordern es sehr häufig, daß Eltern oder Erzieher Kinder ohne Begleitung auf der Eisenbahn reisen lassen müssen. In solchen Fällen wird es den Angehörigen eine Beruhigung sein, zu wissen, daß den Kindern seitens der Angestellten der Eisenbahn eine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge gewidmet wird. Es sind nämlich die Stationsbeamten, sowie die Zugführer und Schaffner seitens der Eisenbahnverwaltung angewiesen, sich allein reisender Kinder in jeder Hinsicht auf das Beste anzunehmen, sich mit dem Ziele ihrer Reise bekannt zu machen, sie über die Schwierigkeiten der Reise, sowie die Mittel zu deren Vermeidung zu belehren, ihnen Plätze in angemessener Gesellschaft zu geben, insbesondere sie auch in den erforderlichen Fällen speziell zum Um- und Aussteigen aufzufordern, ihnen dabei behülflich zu sein und sie auf den Umsteigestationen an den diensthabenden Stationsbeamten oder an den Zugführer des Anschlusszuges zu verweisen.

Wetterbericht.

Elberfeld, 13. Mai. Ein schweres Unwetter, zwar nur von kurzer Dauer, aber von recht traurigen Folgen, ging heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier nieder. Ein heftiger Sturm trieb, nachdem kurz vorher noch klarer Sonnenschein gewesen, in wenigen Minuten drohende grauschwarze Wolken über die Stadt zusammen und dicke Schlossen fielen hernieder, bis plötzlich kurz hintereinander drei gewaltige Donnerschläge die Luft erschütterten. Gleich darauf klärte sich der Himmel wieder und so schnell es gekommen, so schnell war das Unwetter auch schon wieder verzogen. Aber entsetzliches Unglück hatte es in dieser kurzen Zeit angerichtet. Der erste Blitzstrahl, der unter furchtbarem Krach niederkam, traf einen hohen Schornstein der chemischen Fabrik von Carl Neuhaus am Westende und zerschmetterte ihn. Die Trümmer durchschlugen das Dach der Fabrik und begruben unter sich drei Arbeiter, einen davon sehr schwer verlegend. Der zweite Blitz zertrümmerte einen Schornstein der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. bis an den Dachstuhl der Fabrikgebäude, hier noch ein weit größeres Unglück anrichtend. Der 33 Jahre alte Arbeiter Carl Witz wurde von den Steinmassen erschlagen, fünf andere Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei davon lebensgefährlich. Letztere heißen Carl Jung und Wilhelm Thibad. Einer von ihnen soll inzwischen auch schon seinen Verletzungen erlegen sein. Witz hinterläßt eine kranke Frau mit drei unmündigen Kindern. Der dritte Blitz endlich fuhr in die Leitungen der elektrischen Straßenbahnen und in die Fernsprekleitungen. Von den Telephonleitungen ist etwa die Hälfte (ca. 600) vollständig zerstört und unbrauchbar geworden, und auch der Betrieb mit den Nachbarkräften ist vollständig unterbrochen. Ein Spanndraht der Straßenbahn Elberfeld-Nevinges wurde (am Steinbecker Bahnhof) vom Blitz geschmolzen. Wahrscheinlich hat das Unwetter auch sonst noch Schaden angerichtet. Bis jetzt ist allerdings noch nichts Näheres bekannt.

— Der starke Regen in den letzten Tagen hat außer den Ueberschwemmungen für die Landwirthe noch mancherlei Verluste zur Folge gehabt. So wird vom Eggegebirge und der Harz gemeldet, daß der ausgefrorene Schneesalpeter in den Untergrund gewaschen wurde und deshalb ohne Nutzen geblieben ist, wodurch die Landwirthe zu einer erneuten Düngung gezwungen sind.

J n n s b r u d. Hier und in der Umgegend ist heftiger Schneefall eingetreten.

— Die Maitäfer treten in diesem Jahr in manchen Gegenden in ungeheuren Mengen auf,

daß in vielen Orten zum Einnehmen. In Zell von 33 Riebstannen vollammelt.

— Ueber dem Zusammenget, laut Dr. untersucht er fand, daß der Monat. Scharl Februar, Mase August und taten während dagegen fast in den Dezember

Für

— Welche aufgeplagten (m Die meisten Pa einzelnen für besser als die liche Gestalt beh Ursache des Bl Kartoffel mit halt zusammenh und die Schale Untersuchungen Balland nicht den Gehalt an toffel viel an sol ihre Form, das von Armut an toffeln sind die n

— Wenn der Inhalte der neue mienjournals „Union Deutsche 2 mchten wir vor Sätze „Blüthezeit vorheben, von der zur Frühling sonderem Interesse dem Leser darin wickelungsstufen d und namentlich Mithen herrschen Zeit zum Gegensta gemacht hat, in agen geführt.

— (Das Pan das „Bauenb. Gebicht aus se Veröfentlichun

Ein Handwerk Denn dazu ist Er kann so wun Ist ein so junge Nur ja kein Pan Das gilt ja heu Und wenn ich's Es muß schon Das ist der wur Ein jeder will a Ein jeder will f Doch niemand se Der Hände Arbe Der Arbeitsblufe

Wollig ausbleiben. Die
durch den Krieg er-
le Millionen beziffern.

legenheiten.

en erfordern es sehr
Erzieher Kinder ohne
ha reifen lassen müssen.
den Angehörigen eine
sen, daß den Kindern
r Eisenbahn eine be-
d Fürsorge gewidmet
e Stationsbeamten, so-
e Schaffner seitens der
wiesen, sich allein rei-
insicht auf das Beste
Ziele ihrer Reise be-
r die Schwierigkeiten
zu deren Vermeidung
in angemessener Ge-
dere sie auch in den
zum Um- und Aus-
n dabei behülflich zu
eigestationen an den
umten oder an den
s zu verweisen.

richt.

ni. Ein schweres Un-
r Dauer, aber von
g heute Nachmittag
Ein heftiger Sturm
noch klarer Sonnen-
Minuten drohende
die Stadt zusammen
ernieder, bis plötzlich
waltige Donnerschläge
h darauf klärte sich
schnell es gekommen,
e auch schon wieder
Unglück hatte es in
st. Der erste Bliz-
m Krach niederkam,
a der chemischen Fa-
Westende und zer-
er durchschlugen das
den unter sich drei
wer verlegend. Der
nen Schornstein der
Bayer u. Co. bis
Gebäude, hier noch
d anrichtend. Der
Wirk wurde von
fünf andere Arbeiter
davon lebensgefähr-
ung und Wilhelm
oll inzwischen auch
rlegen sein. Wirk
mit drei unimündi-
itz endlich fuhr in
Straßenbahnen und
Bon den Telephon-
(ca. 600) vollstän-
geworden, und auch
städten ist vollstän-
braht der Straßen-
e (am Steinbeder
en. Wahrscheinlich
noch Schaden ange-
s noch nichts Näge-

den letzten Tagen
ngen für die Land-
zur Folge gehabt.
b der Jacdt ge-
hileisapeter in den
und deshalb ohne
die Landwirthe zu
ungen sind.

n der Umgegend ist
diesem Jahr in
ren Mengen auf,

daß in vielen ländlichen Gemeinden die Schul-
kassen zum Einsammeln der Räder aufgefordert wer-
en. In Zellhausen bei Seligenstadt wurden z.
von 33 Knaben an zwei Vormittagen 52
Klebstannen voll Mistkäser, das macht fast 200000,
sammelt.

Zur Heilkunde.

— Ueber die Krankheiten der Kinder in
dem Zusammenhang mit den Jahreszeiten be-
trachtet, laut Berl. wissensch. Korr., der Londoner
Arzt Dr. Litteljohn. Während 26 Jahren
untersuchte er 14000 Schulkinder und Mädchen
und fand, daß Pocken und Diphtherie bloß wäh-
rend der Monate März, April und Mai auf-
traten. Scharlach im Dezember, Januar und
Februar, Masern in der Zeit vom Februar
bis August und im November. Wasserblattern
traten während des ganzen Jahres auf, Influenza
dagegen fast nur im Januar, Reuehusten zwi-
schen Dezember und April.

Für Küche und Haushalt.

— Welche Kartoffeln sind werthvoller, die
aufgeplatzten (mehligen) oder die nicht zerfallenen?
Die meisten Hausfrauen halten die beim Kochen
an einzelnen Stellen zerplatzenden Kartoffeln
für besser als die übrigen, welche ihre ursprüng-
liche Gestalt behalten. Sie nehmen an, daß die
Ursache des Platzens und des Zerfallens der
Kartoffel mit einem besonders hohen Stärkege-
halt zusammenhänge, indem die Stärke aufquillt
und die Schale zerprengt. Dies ist nach den
Untersuchungen des französischen Chemikers
Balland nicht richtig, vielmehr kommt es auf
den Gehalt an Eiweißstoffen an; hält eine Kar-
toffel viel an solchen, so behält sie beim Kochen
ihre Form, das Zerfallen dagegen ist ein Beweis
von Armut an Eiweiß. Die eiweißreichen Kar-
toffeln sind die nahrhaftesten und somit die besten.

Literarisches.

— Wenn der Flieder blüht! Aus dem reichen
Inhalte der neuesten Heite des bekannten Fa-
milienjournals „Illustrierte Chronik der Zeit“
(Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart)
mühen wir vor allem die naturwissenschaftliche
Skizze „Blühzeiten“ von Th. Seemann her-
vorheben, von der wir sicher sind, daß sie gerade
zur Frühlingszeit jeden Naturfreund mit
besonderem Interesse erfüllen wird. Es werden
den Leser darin die aufeinanderfolgenden Ent-
wickelungsstadien der mannigfachen Pflanzenarten,
und namentlich die für das Erscheinen der
Blüthen herrschenden Gesetze, die man in neuerer
Zeit zum Gegenstand eingehender Untersuchungen
gemacht hat, in anschaulicher Darstellung vor
Augen geführt.

Bunte.

— (Das Handwerk.) Unter diesem Titel
das „Lauenb. Kr.“ und „Kosack.“ nachstehen-
des Gedicht aus seinem Leserkreise mit der Bitte
zur Veröffentlichung erhalten:

Ein Handwerk soll der Bub' nicht treiben,
Denn dazu ist er viel zu gut;
Er kann so wunderniedlich schreiben,
Ist ein so junges, feines Blut,
Nur ja kein Handwerk! — Gott bewahre!
Das gilt ja heute nicht für sein!
Und wenn ich's mir vom Munde spare,
Es muß schon „etwas Bess'eres“ sein!
Das ist der wundte Punkt der Zeiten,
Ein jeder will aufs hohe Pferd,
Ein jeder will sich nobel kleiden,
Doch niemand seinen Schneider ehrt.
Der Hände Arbeit geht zu Schanden,
Der Arbeitsbluse schämt man sich.

Das rächt sich noch in deutschen Landen,
Das rächt sich einmal bitterlich.
Das Handwerk hat noch goldnen Boden,
Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,
Folgt es den Künsten und den Moden
Und bringt man Liebe zu ihm mit.
Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen,
Und thut der Meister seine Pflicht,
Nützt ihr es zum Beruf erwählen,
Es ist das Beste noch nicht.

— An einem sächsischen Bauernhause steht
der Spruch geschrieben:

„Ehrlich sein trägt wenig ein;
Trägt ehrlich sein gleich wenig ein,
So will ich dennoch ehrlich sein —
Michael Ehrlich 1857.“

— (Spiritistisches Medium.) „Nun, da Sie
mit dem Geist Ihres dahingegangenen Bruders
in Verbindung gestanden haben, werden Sie wohl
endlich überzeugt sein, oder haben Sie noch irgend
eine Einwendung zu machen?“ — Zweifler:
„Keine — ausgenommen, daß meine Brüder alle
am Leben sind.“

— (Eine Frau von Wort.) Richter: „Nun,
meine Verehrte, sagen Sie mir aufrichtig, wie
alt Sie sind.“ — Fräulein (erröthend): „Dreißig
Jahre, Euer Gnaden.“ — Richter: „Aber, bestes
Fräulein, erinnern Sie sich doch, daß Sie vor
zwölf Jahren hier auch standen und dreißig war
gerade damals Ihr Alter.“

Dame (triumphierend): „Da sehen Sie, Euer
Vordschaff, daß ich nicht mit jenen Leuten zu ver-
gleichen bin, die heute das und morgen jenes
sagen. Was ich einmal behaupte, dabei bleibe
ich auch.“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die Dienstmädchen-Kalamität.

Dieser beständige gesellschaftliche Gesprächs-
stoff unserer Hausfrauen veranlaßte mich einer Ein-
ladung des Fröbel-Oberlin-Vereins, Vorsteherin
Frau Erna Grauenhorst, zu folgen. Es wurden
dieser Schölerinnen der Lehranstalten dieses
Vereins, die den Lehrkursus zum 1. April been-
digen und dann Stellen in herrschaftlichen
Familien als Kinderfräulein, Jungfern und bessere
Hausmädchen annehmen, geprüft und dann von
einem Geistlichen zum Antritt des Dienstes feter-
lich abgeordnet.

Frau Erna Grauenhorst, die Vorsteherin des
Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, darf das Ver-
dienst für sich in Anspruch nehmen, durch die
Gründung der Hausmädchenschule die Dienst-
mädchennoth, die thatsächlich existierte, gemildert
zu haben. Eine solche Schule hatte sich schon
seit Jahrzehnten als ein Bedürfnis erwiesen, und
dieser Ursache verdankt dieses eigenartige Schul-
unternehmen die gewonnene Bedeutung und die
hohe Blüte, in welcher es steht.

Aber ist denn ein Dienstmädchen eine so wich-
tige Person im herrschaftlichen Haushalt, daß es
wie eine Lehrerin oder Krankenschwester für den
anzutretenden Dienst festerlich abgeordnet werden
muß?

Gewiß, ein Dienstmädchen ist eine wichtige
Person im herrschaftlichen Haushalt, von der das
Wohlbehagen der ganzen Familie oft abhängt
und jede Hausfrau, welche heutzutage ein Mäd-
chen im Hause hat, die für den Hausdienst gründ-
lich geschult ist, und ihre Pflicht erfüllt, kann von
Glück sagen.

Die Weihe der Schölerinnen durch den Geist-
lichen erstreckt sich in der Hauptsache aber nur
auf die abgehenden Kinderfräulein und wer wollte
den wichtigen Beruf einer Kinderhüterin ver-
kennen? Ein Kinderfräulein oder Kinderhüterin
hat einen größeren Einfluß auf die Kinder als
mancher Schullehrer und deshalb war es aner-
kennenswerth, daß die Gewissens dieser jungen
Mädchen, die ein solches verantwortungsvolles Amt
übernehmen sollen, von dem Prediger geschärft
werden.

Vor der Weihe fand die Prüfung statt, diese
erstreckte sich bei den Kinderfräulein auf Er-

ziehungslehre, Kinderpflege und Fröbelsche Bewe-
gungsspiele. Die Antworten wurden von allen
jungten Mädchen flott gegeben und zum Schluß
führten die Fräulein mit einer Anzahl Kinder
Fröbelspiele auf, welche den Beifall der vielen
anwesenden Damen ernteten. Außerdem hatten
die Fräulein auf langen Tischen ihre Flechtarbeit-
ten, angefertigte Kinderkleider u. dgl. zur Ansicht
ausgelegt. Darauf zeigten dann die Schöler-
innen der Jungfern- und Hausmädchen-Abtheilung,
was sie gelernt hatten. Zunächst zeigten die an-
gehenden Jungfern ihre Fertigkeit im Frisiren,
während die ausgelegten Herrenhemden bewiesen,
was sie im Glanzplätten leisteten. Dann kam die
Anstandslehre, an welcher auch die Schölerinnen
der Hausmädchenabtheilung theilnahmen.

Auch dieser Theil der Prüfung erregte das
Interesse aller anwesenden Gäste. Die sämtlichen
anwesenden Jungfern und Hausmädchen, welche
in ihren sauberen Kleidern und dem Hamburger
Häubchen einen tadellosen Eindruck machten, be-
standen darin ausgezeichnet. Sie hatten gelernt
Besiten und Gäste zu empfangen, Bestellungen
formgewandt auszurichten und sich fein zu be-
nehmen. Nach diesem Prüfungstheile vollzog Herr
Prediger Burkhard die feierliche Abordnung, er
legte jeder einzelnen Schölerin die Pflicht, die
ein Dienender gegen Gott und die Herrschaft zu
erfüllen hat, an das Herz und gab jedem zur
Erinnerung an diesen Tag einen gedruckten Bibel-
spruch in die Hand.

Wer legt sich nicht, besonders jetzt, die Frage
vor: was soll dein Diebling, deine Tochter be-
ginnen? Und gerade in den Zeiten, wo die Ein-
segnungen statfinden, die das Kindesalter ab-
schließen, reißt diese bange Frage an so manche
Mutter heran, und da möchten wir antworten:
Daß deine Tochter nicht Fabrikarbeiterin, nicht
Verkäuferin in einem Warenhaus werden, laß sie
nicht sich krank arbeiten an der Nähmaschine. Das
Weib gehört ins Haus, in die Familie, hier und
nicht in der Fabrik ist ihr Platz, und die Jungfer
auf diesen ihren natürlichen und schönsten Beruf
vorzubereiten, muß die vornehmste Aufgabe der
Mutter sein. Wo sich hier wirtschaftliche Ver-
hältnisse hindernd in den Weg stellen, wo es den
Müttern nicht vergönnt ist, den Töchtern, die sich
darauf selbst durchs Leben bringen müssen, im
Hause die nöthigen Kenntnisse beizubringen, da
empfehlen wir die Lehranstalten des Fröbel-Ober-
lin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10. Daß
diese Anstalt segensreich wirkt, davon sind wir
durch das, was wir bei dieser Prüfung hörten
und sahen, vollständig überzeugt, denn dieser
Verein bringt die Mädchen nach beendigem Cur-
sus sofort in gute Stellen, nimmt sie, wenn sie
austrreten, wieder an und sorgt für weitere Unter-
kunft bei guten Herrschaften. Das Pensionat des
Hauses kann mehr als hundert junge Mädchen
aufnehmen, zwei Schwestern, Diakonissen, beauf-
sichtigen dieselben, für gute Beschäftigung sorgt die
Vorsteherin. Wer also die Zukunft seiner Tochter
im Auge hat, der lasse sich die Prospekte von
der Vorsteherin senden.

Die Schule wird in allen Abtheilungen durch-
schnittlich von 200 Schölerinnen besucht.

R. W.

Ein werthvoller Mitarbeiter

in jedem Geschäft, das sich auf der Höhe erhalten will,
ist eine durchgreifende Kellame durch Annoncen in
Zeitung und Zeitschriften. Aber eine Kellame, welche
sich als erfolgreich erweisen soll, kann nur ausgearbeitet
werden auf Grund reicher Erfahrung im Zeitungs-
wesen, da nicht nur die richtige Wahl der Blätter und
die zweckmäßige Abfassung des Textes, sondern auch die
Anordnung des Druckes und die geschickte Einthei-
lung der Aufnahmestellen für die Wirksamkeit der
Annoncen ausschlaggebend sind. Die eingehende Kennt-
niß dieser wichtigen Faktoren findet der Interessent bei
der größten Annoncen-Expedition Deutschlands **Ru-
dolf Roske, Köln a. Rh.** Obenmarspforten 2/4,
vertreten. Wer sich in Annoncen-Angelegenheiten an
die Firma **Rudolf Roske** wendet, hat die Gewißheit,
zuverlässige Berathung und sorgfältigste Ausführung,
unter Einräumung höchstmöglicher Vergünstigungen
auf die Originalpreise der Zeitungen zu finden. Die
Ausarbeitung von Kostenanschlägen, geschmackvollen
Entwürfen für eine zweckmäßige Kellame, der Versand
der Kataloge geschieht kostenfrei.

Fichten-, Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. Mai d. Js., je Morgens 9 Uhr anfangend,

sollen im hiesigen Stadtwalde, Distrikt „Verdünnung“, an guter Abfuhr

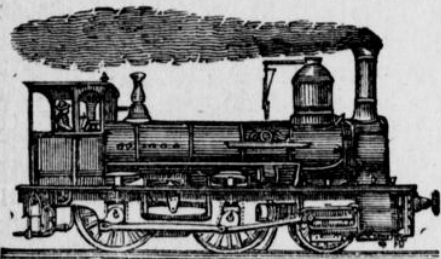
1063 Stück Fichten-Nutzholz, 267 Festmeter enthaltend,
685 „ „ Stangen I. Klasse
639 „ „ „ II. „
696 „ „ „ III. „

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Rüthen, den 13. Mai 1898.

(1316)

Der Magistrat.



Zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs wird auf den preussischen Staatsbahnen, auf den Strecken der Direktion Mainz und auf den die gleiche Bestimmung annehmenden fremden Bahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Donnerstag, den 26. d. Mts. und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Montag, den 6. Juni d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf desselben nicht mehr unterbrochen werden.

Sofern auf den Fahrkarten eine Geltungsdauer angegeben ist, welche vom Lösungstage ab gerechnet über den 6. Juni hinausgeht, so behalten die Karten für die aufgedruckte Anzahl von Tagen Geltung.

Für gewöhnliche Rückfahrkarten nach den Stationen der badischen, bayerischen, elsass-lothringischen, pfälzischen und württembergischen Bahnen und der Prinz-Heinrich-Bahn tritt eine Verlängerung der Geltungsdauer in der Weise ein, daß die vom 26. bis 28. d. M. gelösten Karten auf diesen Bahnen 10 Tage vom Lösungstage ab gerechnet gültig sind, auf den Strecken der preussischen Staatsbahnen und der Direktion Mainz dagegen bis 6. Juni d. Js. gelten. Die nach dem 28. d. Mts. gelösten Rückfahrkarten nach den Stationen der genannten nicht preussischen Bahnen sind bis 6. Juni d. Js. gültig, sofern ihnen nicht eine längere Geltungsdauer aufgedruckt ist.

Kassel, den 14. Mai 1898.

(4140)

Königliche Eisenbahndirektion.

Jedermann

kann sich ohne Branchenkenntnisse einen sehr ansehnlichen

Nebenverdienst

verschaffen. Adressiren Sie an A. S. 117. Berlin W. Schöneberg.

(690)

Billigste Bezugsquelle Cigarren-Versand-Geschäft.

100 Stück	Mk. 2.—
" "	" 2.50
" "	" 3.—
" "	" 3.50
" "	" 4.—
" "	" 4.50
" "	" 5.—

bis zu den feinsten Marken. Proben à 100 Stück stehen zu Riften-Preisen zur Verfügung. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung der Cass.

Ernst Kunze,

Berlin S., Prinzen-Str. 50.

Papierspiße

in neuen Mustern

bei

M. Friedländer.

Verzeichniß der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personeposten:

Personepost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Vhf.

Abfahrt: 6⁴⁵, 10⁰⁰, 10⁵⁵ Vorm., 3⁵⁰ Nachm.
Rückkunft: 9³⁵ B., 12²⁰ N., 3²⁵ Nachm., 8⁴⁰ Abds.

Personepost zwischen Brilon 1 und Rüthen:

Aus Brilon 1 7⁴⁵ B., in Rüthen 10⁰⁰ B.
Aus Rüthen 5⁰⁵ N., in Brilon 1 6²⁰ N.

Personepost zwischen Brilon 1 und Geseke:

Aus Brilon 9⁴⁵ B., in Alme 10¹⁵ B., in Büren 11⁵⁵ B., in Geseke 1⁵⁰ N.
Aus Geseke 12²⁰ N., in Büren 2⁰⁵ N., in Alme 4¹⁰ N., in Brilon 5⁴⁰ N.

Landpostfahrten

(nur an Wochentagen.)

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1

Aus Altenbüren 6²⁵ B., in Brilon 7⁵ B.,
Aus Brilon 7¹⁵ B., in Altenbüren 7⁵⁵ B.

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:

Aus Altenbüren 1⁰ N., Antfeld 1⁵⁵ N., Nuttlar 2⁴⁵ N., in Bestwig, 2⁵⁵ N.
Aus Bestwig 3⁴⁰ N., Nuttlar 4⁵ N., Antfeld 4⁵⁵ N., in Altenbüren 5⁴⁵ N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1 Wülste, Scharfenberg,

Aus Brilon 1 7²⁵ B., in Scharfenberg 9²⁵ B.
Aus Scharfenberg 11²⁵ B., in Brilon 1 1²⁵ N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Thülen, Rheden, Alme:

Aus Alme 7⁴⁰ B., Rheden 8⁰ B., Thülen 8²⁵ B., in Brilon 9¹⁰ B.
Aus Brilon 10²⁵ B., Thülen 11⁴⁵ B., Rheden 12¹⁰ B., in Alme 1⁵ N.

Botenposten

nach Altenbüren 12⁴⁰ Nachmittags.

Nach Alme über Thülen und Rheden 3⁴⁵ N.,
Aus Alme 7⁰⁰ N., in Brilon 9¹⁵ Abends.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Ich habe mich hier als

praktischer Arzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Oberlehrer Schmitz, der Apotheke gegenüber.

Sprechstunden

an Werktagen 7—9 U. Vorm. und 2—3 U. Nachm.
an Sonn- u. Feiertagen 9—12 „ Vorm.

Specielle Behandlung von Haut- u. Haarkrankheiten in den Vormittagsprechstunden.

Brilon, den 11. Mai 1898.

(242)

Dr. med. Albert Marcus.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898:

734¹/₂ Millionen Mark.

Bankfonds am 1. März 1898:

232¹/₂ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. (220)

Vertreter in Brilon: Ludwig Potthast.

Generalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit den Bahama-Inseln und Cuba sowie mit Nebenarten von Alaska und Portorico.

Von F. Handtke. Maßstab: 1:6000 000. Preis 1 Mark.

Nachfahrkarte f. d. Regierungs-Bezirke Münster und Arnberg. Von W. Benz. Preis 1 Mark.

Kneebusch' Führer durch das Sauerland. 5. Auflage. Preis 2 Mark.

Taschenbuch für Nachfahrer nebst Tourenverzeichnis für ganz Deutschland mit 1 Nachfahrkarte. Preis Mk. 1.50.

Kosmos Adressbuch der deutschen Industrien für das Jahr 1898. Preis 10 Mark.

Fridtjof Nansen. In Nacht und Eis. Supplement (Dritter Band). Preis geb. 10 Mark.

Vorrätig in M. Friedländers Buchhandlung Brilon

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von erst. Autorität geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften! Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mehr graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN - A.

Franklinstrasse 18.

Musik-Instrumente

Man kauft am besten und billigsten nur direkt von der Fabrik. Hermann Dölling jr. Marktneutirchen i. G., Nr. 318. Kataloge umsonst und portofrei. Brachte illustrierte Kataloge über meine vorzüglichsten Blechharmonikas wollte man extra verlangen.



Nr. 59

Donnerstag

den 19. M.

Erscheint die und kostet in bei den Filial- 1 Mt. 25. Pf. Pf. vierteljährlich den mit 10 Pf. Raum berechnet den bei uns aufgenommen nur 15 Pf. die

Der

für die nehmen die Exped. d. N.

Nr.

B.

betr. die Neut. Königl. Ger. dem

Der Gewer. stahler zu Dna mit Wahrnehm. der Königl. mit dem Amtsfig. Brilon, den Der

Be.

betr. die diesjäh. D.

für die Vor. nister für Landw.

Meine er

Der Speisef. Demach, dessen durchbrochenen E. runden Öffnungen. Garten und Lotos. Die Tafel stand etwas näher und die Stge befanden. Langseite, sowie innere Langseite. Gastmahlzeiten pf. Sängern, Bar. eine vollständige. Ausblick auf. farbige Laternen. der Decke; die W. streifen mit Zin. dings um den S. hen mit ebensole. a beiden Seiten. and ein großer K. ar den Wein da. Schalen und Schü. Es war köstlich. eugungen und Zer.